

Freihandel

M1 Auszug aus *Economix* (M. Goodwin) Seite 1/5

Im Zusammenhang mit Handelsfragen fällt oft der Name des Wirtschaftstheoretikers David Ricardo.

David Ricardos *On the Principles of Political Economy and Taxation** (1817) ist genau das, was der Titel besagt: eine Sammlung logisch zusammenhängender abstrakter Prinzipien.

Abstraktion bedeutet stets auch **Vereinfachung**. Zum Beispiel vereinfachte Ricardo das **Geld**. Für ihn wurden Dinge gegen Dinge getauscht, nach Maßgabe der für ihre Herstellung jeweils benötigten Arbeit. So war der Kauf einer Axt (oder von irgendwas anderem) eigentlich nur der Tausch von Arbeit gegen Arbeit.

1 Arbeitsstunde eines Eisenminen-Arbeiters
1 Arbeitsstunde eines Kohlebergwerks-Arbeiters
1 Arbeitsstunde eines Schmieds (die doppelt zählt, wegen dessen langer Ausbildungszeit)
1/4 Arbeitsstunde eines Kärtners für den Transport auf den Markt

Die Arbeitswerttheorie (eigentlich die Arbeitstheorie des Preises)

ent-spricht

Die Menge Gold, für die beim Schürfen und Prägen 4 1/4 Arbeitsstunden aufgewandt worden sind

Ricardo vereinfachte auch die **Menschen**. Seine Prinzipien gehen von einem *Homo oeconomicus* aus, der an nichts anderes als an seinen Gewinn denkt.

MEHR... MEHR... MEHR...

Das Ergebnis dieser und anderer Vereinfachungen war eine völlig **abstrakte Wirtschaftslehre** – eine Sammlung von **Idealmodellen** für Adam Smiths freien Markt.

VEREINFACHT HEISST NICHT UNBEDINGT EINFACH. EINES VON RICARDOS MODELLLEN, DAS DES **KOMPARATIVEN** KOSTENVORTEILS**, IST DAS HAARIGSTE KONZEPT, MIT DEM WIR UNS IN DIESEM BUCH BEFASSEN WERDEN. SCHAUEN WIR ES UNS AN!

*Über die Grundsätze der politischen Ökonomie und der Besteuerung

**Also: vergleichsweisen (A.d.Ü.)

M1 Auszug aus *Economix* (M. Goodwin)
Seite 2/5



Text und Illustrationen © 2012 Michael Goodwin. All rights reserved in all countries by Harry N. Abrams, Inc. Für die deutsche Ausgabe © 2013 Verlagshaus Jacoby & Stuart, Berlin

M1 Auszug aus *Economix* (M. Goodwin)
Seite 3/5

UND WENN IHR IN PORTUGAL DANN 60 TEXTILARBEITER IN DIE WEINPRODUKTION STECKT, PRODUZIERT IHR 360 BALLE STOFF WENIGER. ABER DAS MACHT NICHTS, WEIL DIE ENGLÄNDER EUCH 380 SCHICKEN.

OK...

UND DIE 60 ARBEITER WERDEN 240 FÄSSER WEIN MEHR PRODUZIEREN. SCHICKT 220 DAVON NACH ENGLAND, UND JEDER HAT MEHR ALS AM ANFANG!

ENGLAND	/ -200 WEIN / +400 TUCH
	+220 AUS P / -380 NACH P
	+20 / +20
PORTUGAL	/ +240 WEIN / -360 TUCH
	-220 NACH E / +380 AUS E
	+20 / +20

SCHEINT ZU FUNKTIONIEREN!

IRRE!

Macht nichts, wenn du das beim ersten Lesen nicht gleich verstanden hast. Worum es geht, ist, dass ein **vereinfachtes Modell** des internationalen Handels uns eine Einsicht vermittelt hat, zu der wir durch bloße Beobachtung vielleicht nicht gelangt wären: Ein Land kann, auch wenn es einen **Produktivitätsnachteil** hat, vom Freihandel profitieren, wenn es sich auf Güter spezialisiert, bei denen dieser Nachteil **geringer** ist.

EIN KOMPARATIVER KOSTENVORTEIL!

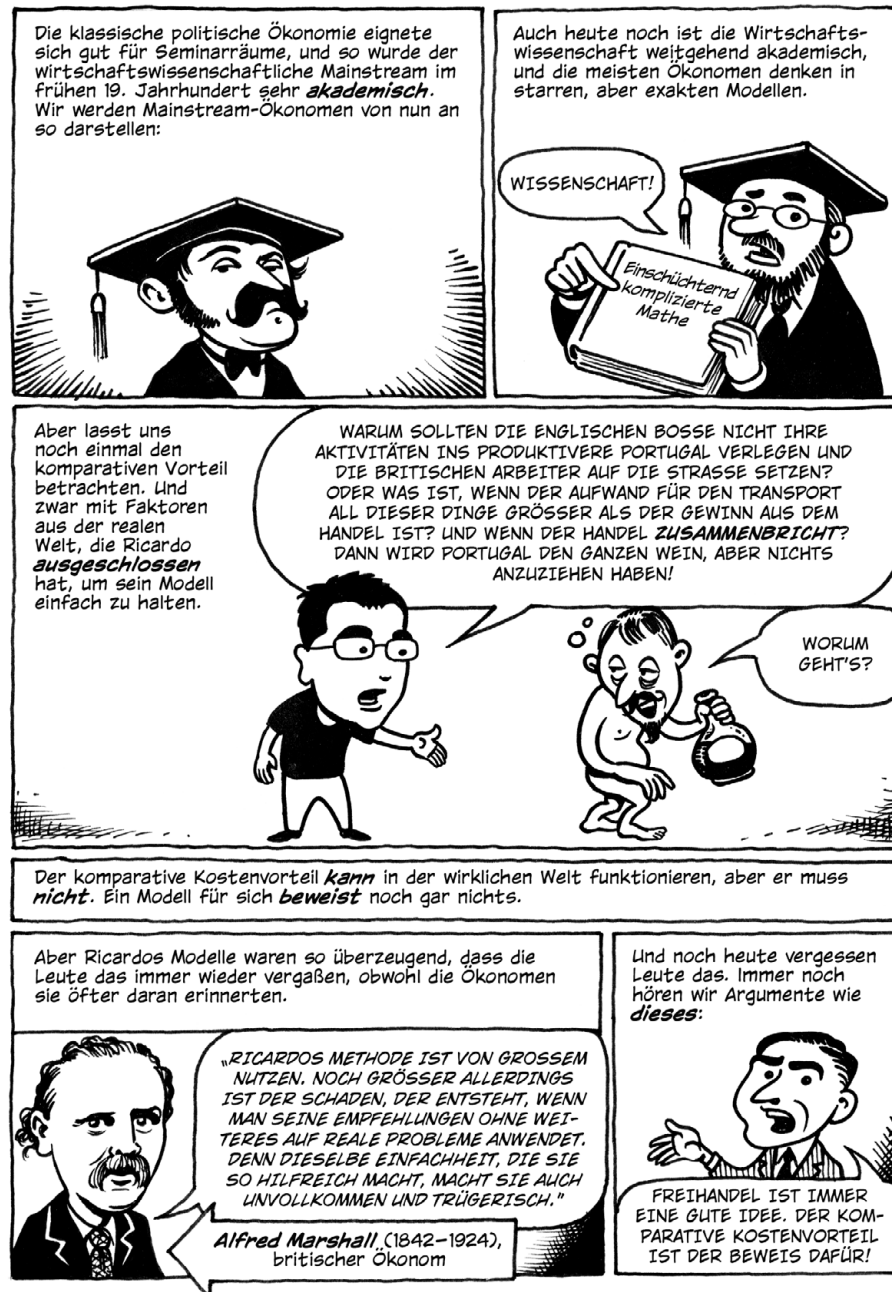
Fast sofort prägte Ricardos abstrakte Methode, die nun **klassische politische Ökonomie** genannt wurde, das ökonomische Denken.

DAS IST WISSENSCHAFT!

Auch Adam Smith wird oft als Klassiker der politischen Ökonomie bezeichnet, doch er war ganz anders: Seine facettenreiche Beschreibung wirklicher Metzger und Bäcker, die wirkliche Entscheidungen fällen, hatte wenig mit der abstrakten theoretischen Welt der klassischen politischen Ökonomie gemein.

Text und Illustrationen © 2012 Michael Goodwin. All rights reserved in all countries by Harry N. Abrams, Inc. Für die deutsche Ausgabe © 2013 Verlagshaus Jacoby & Stuart, Berlin

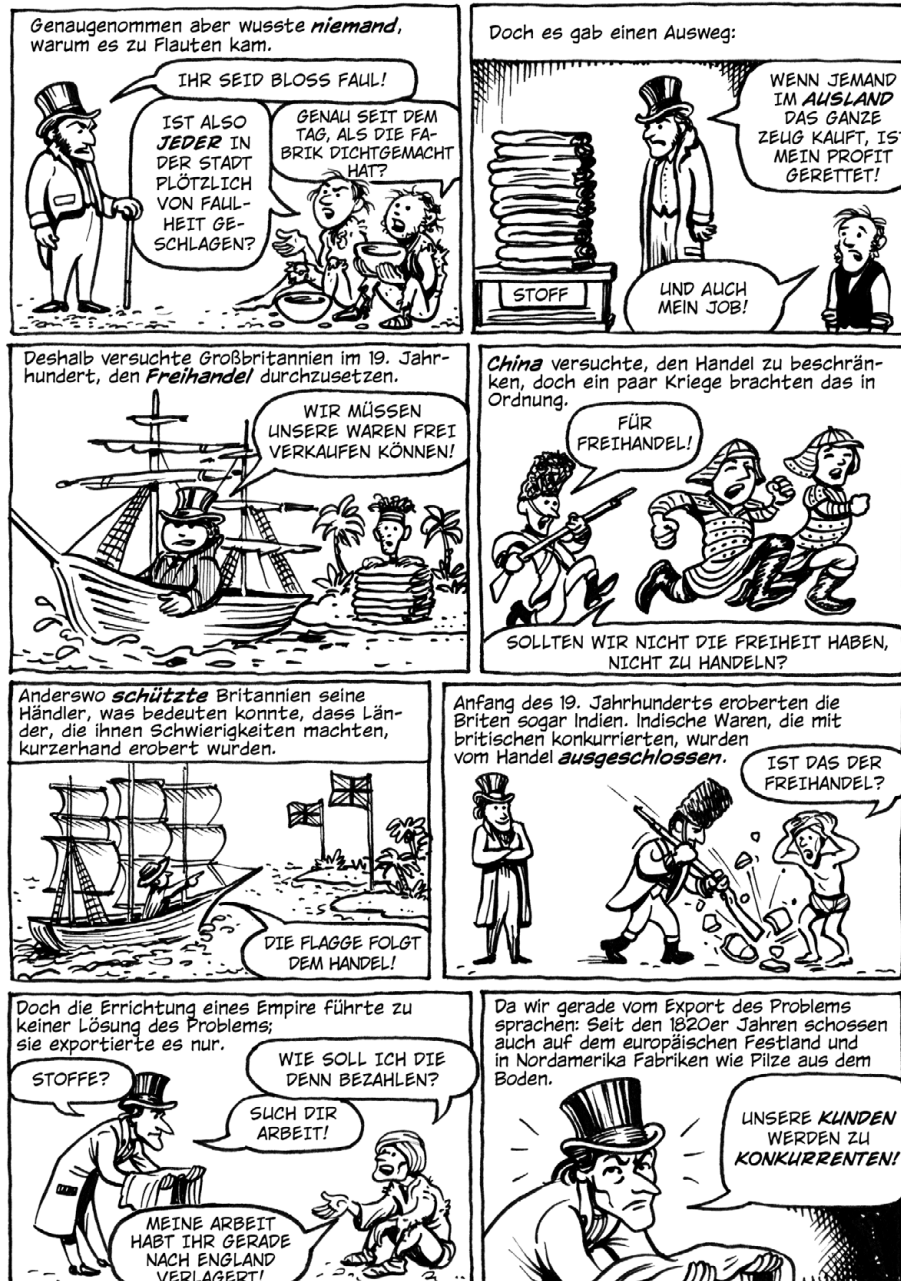
M1 Auszug aus *Economix* (M. Goodwin)
Seite 4/5



Text und Illustrationen © 2012 Michael Goodwin. All rights reserved in all countries by Harry N. Abrams, Inc. Für die deutsche Ausgabe © 2013 Verlagshaus Jacoby & Stuart, Berlin

Tatsächlich ist die Frage, ob Freihandel eine gute Idee ist, gar nicht allgemein zu beantworten. Wem er nutzt und wem er schadet, hängt immer von der konkreten Situation ab. In England hat der Freihandel im 18. Jahrhundert geholfen, Krisen des frühen Industriekapitalismus zu exportieren.

M1 Auszug aus *Economix* (M. Goodwin)
Seite 5/5



Text und Illustrationen © 2012 Michael Goodwin. All rights reserved in all countries by Harry N. Abrams, Inc. Für die deutsche Ausgabe © 2013 Verlagshaus Jacoby & Stuart, Berlin

Und weil sich in der Konkurrenz wenige Starke durchsetzen, führt Freihandel zur Dominanz transnationaler Konzerne. Aber das ist eine andere Geschichte.

ARBEITSVORSCHLÄGE

1. Lesen Sie den Comic (M1). Bilden Sie Dreiergruppen und beantworten Sie gemeinsam die folgenden Fragen:
 - Was bedeutet »Freihandel«, welche Vorteile sieht Ricardo darin?
 - Was spricht gegen die allgemeine Gültigkeit seiner Begründung?
 - Wofür steht der nackte Mann mit der Flasche?
 - Was zeichnet die klassische Wirtschaftstheorie aus, die auf Ricardo zurückgeht?
2. Welche (Wirtschafts-)Akteur_innen kommen im Comic vor? Erstellen Sie eine Grafik, in der Ricardos Modell um diese Akteur_innen ergänzt wird und begründen Sie, welche Akteur_innen welche Interessen mit dem Freihandel verbinden.
3. Lesen Sie den Zeitungskommentar (M2) und schreiben Sie dazu einen Leser_innenbrief, in dem Sie Ihre Ergebnisse aus den Arbeitsvorschlägen 1 und 2 berücksichtigen.

M2 Freihandelsabkommen: Die grimmige Angst vor der Chlorhuhn-Herrschaft

1 Der Argwohn gegenüber dem Freihandelsabkommen mit
den USA sitzt tief in Deutschland. Dabei ist er in keiner
Weise gerechtfertigt. Vielmehr ist das Misstrauen Aus-
druck eines schwindenden Liberalismus.

5 Der Teufel geht um in Deutschland – ein wahrer
Gottseibeius und Höllenfürst. [...] Die Rede
ist vom Freihandelsabkommen. Es soll zwischen
der Europäischen Union und den Vereinigten
Staaten von Amerika geschlossen werden, beide
Kontinente im Handel einander näherbringen
und die westliche Wertgemeinschaft in einer Welt
von Schurken, Halbschurken und Entwicklungs-
ländern stärken. [...]

15 Seit Adam Smith und David Ricardo wissen
wir darüber hinaus: Das wirtschaftliche Wachstum
kennt kaum Grenzen, wenn im Inneren Freiheit
und auf der Welt der Freihandel herrscht. [...] Die Kritiker des Freihandels kümmern diese Ar-
gumente wenig. Lieber beschäftigen sie sich mit
dem Klein-Klein der Klauseln. Grimmig verwei-
sen sie auf die drohende Herrschaft des Chlor-
huhns, welches das brave europäische Federvieh
verdrängen und Deutsche wie Dänen, Portugie-
sen wie Polen krank machen werde. Der Einwurf
europäischer Gesundheitsbehörden, dass ameri-
kanisches Geflügel weniger bakterienverseucht in
den Handel geriete als das europäische, interessiert
die Mahner genauso wenig wie der Verweis aus
Brüssel, dass man noch lange nicht am Ende der
Gespräche stehe und vieles zum eigenen Vorteil
verändert werden könne – vom Verbraucherschutz
bis zur Eigenständigkeit der jeweiligen kulturellen
Einrichtungen.

35 Doch man muss sich nicht in das Tal der Ein-
zelheiten begeben, um zu spüren, dass nicht nur
sorgenvolle Gemüter vor dem Abschluss des Frei-
handelsabkommens warnen. Es reicht, auf die
Wortwahl der Mahner zu achten. Unter großem
Beifall der breiten Masse reden sie von [...] einem
Vertrag, »den das internationale Kapital zulasten
der nationalen Demokratien abschließen will«.

45 Durch alle Attacken tönt das altbekannte Abra-
kadabra vom Klassenkampf und dem durch und
durch verderbten Neoliberalismus. [...] Nicht nur
das Freihandelsabkommen, auch der Freihandel
selbst gerät in zahlreichen Ländern der Europä-
ischen Union, Deutschland eingeschlossen, in
Verruf – ein Anzeichen für den schwindenden Li-
beralismus. ■ Quelle: Jacques Schuster, *Die Welt* vom 17.06.14